

SPEKTRUM



FÜR EIN ANGEMESSENES APOTHEKENHONORAR

5.000 PROTESTIERTEN IN HANNOVER



65% MEHR KOSTEN.
0% HONORAR-ANPASSUNG.
100% IM STICH GELASSEN.

EIN KOALITIONS-
VERTRAG IST
KEIN PLACEBO.
JETZT WORT
HALTEN!

APOTHEKEN GIBT'S NICHT ZUM
NULLTARIF!



APOTHEKEN GIBT'S NICHT ZUM
NULLTARIF!



WIR HABEN
NOTDIENST
STAND

SOLITAIRE.

***DIE NEUE GENERATION MEDITECH.
BRILLANZ TRIFFT EINFACHE BETDIENUNG.***



Besuchen Sie uns auf der

expopharm 

München // 15. – 17. September 2026



info@meditech-pharma.com | www.meditech-pharma.com

INHALT

AKTUELLES

LAV	3
Vertrag über die Belieferung und Abrechnung des Sprechstundenbedarfs	

Kooperationen	3
Vorteile für LAV-Mitglieder	

Gegen Apotheken als „Inkassostelle“	4
„Krankenkassen müssen Zuzahlungen selbst einziehen“	

Engagiert für den Nachwuchs	4
LAV-Nachwuchsprojekte	

Resilienz im Gesundheitswesen	5
Gesundheitssystem in Krisen- und Bündnisfällen absichern	

TITELTHEMA

Bundesweiter Protest der Apotheken	6
„Apotheken sind keine billigen Randfiguren im Gesundheitssystem!“	

Kommentar	10
Apotheken stärken statt belasten!	

POLITIK UND WIRTSCHAFT

LAV-Forum	12
Menschen wollen von Menschen versorgt werden!	

JOURNAL

Interview mit Apothekerin Sonja Beer	17
Zwölf Marathons in zwölf Monaten	

APOTHEKENPRAXIS

Versorgungssicherheit	18
Apotheken im Ernstfall	

MARKT

Apotheken mit professionellem Außenauftritt	22
Ganzheitliche Lichtwerbung und Markenpräsenz für Apotheken	

WEITERBILDUNG

Seminare	23
WINA-Seminarprogramm	

Förderkreis	15
--------------------	----

Inserentenverzeichnis, Impressum	23
---	----



VERTRAG ÜBER DIE BELIEFERUNG UND ABRECHNUNG DES SPRECHSTUNDENBEDARFS

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und die Verbände der gesetzlichen Krankenkassen in Niedersachsen haben einen neuen gemeinsamen Vertrag über die Belieferung und Abrechnung des Sprechstundenbedarfs (SSB) geschlossen.

Der Vertrag gilt ab 1. Juli 2026 und ist Grundlage für die Versorgung der niedersächsischen Vertragsärztinnen und -ärzte mit Sprechstundenbedarf durch die Apotheken. Der Sprechstundenbedarf umfasst Mittel, die während einer Behandlung an mehr als einer Patientin/einem Patienten oder im Rahmen eines Notfalls in der Praxis angewendet werden. Beispiele dafür sind Arzneimittel, Impfstoffe oder auch Verbandmittel.

Ein Schwerpunkt der Vereinbarung liegt auf der Vergütungserhöhung für die Lieferung von Impfstoffen durch die Apotheken an die niedersächsischen Vertragsärztinnen und -ärzte. Außerdem werden die gängigen Vorrangsregelungen bei der Abgabe von Fertigarzneimitteln aus der geübten Apothekenpraxis im Umgang mit Einzelverordnungen ebenfalls bei der Versorgung mit Sprechstundenbedarf in Niedersachsen angewandt.



© stock.adobe.com/Eisenhans

Mitglieder des LAV finden den Vertragstext zum Sprechstundenbedarf auf der LAV-Internetseite www.lav-nds.de unter *Arzneimittel, Hilfsmittel & Co/ Belieferungsverträge*.

KOOPERATIONEN

VORTEILE FÜR LAV-MITGLIEDER

Die WINA GmbH vereinbart Kooperationen mit Unternehmen, durch die LAV-Mitglieder von besonderen Konditionen profitieren. Seit der letzten Ausgabe konnte ein neuer Kooperationspartner gewonnen werden:

BERESA: Als etablierte Autohändler-Gruppe bietet Beresa den LAV-Mitgliedern besondere Angebote für die Marken Hyundai und Genesis.

Mehr Details zu den WINA-Kooperationspartnern finden Sie online im Mitgliederbereich der LAV-Webseite unter www.lav-nds.de unter *WINA GmbH/ Kooperationen*.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/14547-2606-1001



GEGEN APOTHEKEN ALS „INKASSOSTELLE“

„KRANKENKASSEN MÜSSEN ZUZAHLUNGEN SELBST EINZIEHEN“

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) fordert die Bundesregierung auf, Apotheken von ihrer Rolle als „Inkassostelle“ für Krankenkassen zu entlasten. Sollte die Bundesregierung die geplanten Erhöhungen der Zuzahlungen für Medikamente umsetzen, müssen die Krankenkassen diese Beträge künftig selbst bei ihren Versicherten einziehen, fordert der LAV.

„Bereits heute belastet das Einziehen der Zuzahlungen die wirtschaftlich stark unter Druck stehenden Apotheken. Diese tragen zum Beispiel die Kosten für Kartenzahlungen selbst und bleiben bei Zahlungsausfällen auf dem Schaden sitzen“, berichtet Dr. Mathias Grau, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des LAV. „Steigende Zuzahlungen bedeuten automatisch mehr Kartenzahlungen und damit höhere Transaktionskosten für Apotheken“, erklärt Grau. „Es ist nicht länger hinnehmbar, dass Apotheken Aufgaben der Krankenkassen übernehmen, dafür aber keinen Cent erhalten und zugleich das volle Risiko tragen müssen!“

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende führt weiter aus: „Vielen



© LAV Nds./Lorena Kirste

Entlastung der Apotheken von ihrer Rolle als „Inkassostelle“ – Dr. Mathias Grau, stellvertretender Vorsitzender des LAV, fordert die Politik auf, das Einbeziehen der Zuzahlungen nicht länger auf die Apotheken zu übertragen, da die Apotheken bei Zahlungsausfällen das volle Risiko tragen.

Patientinnen und Patienten ist zudem nicht bewusst, dass die Zuzahlungen keine Einnahmen der Apotheken sind. Wir leiten diese Gelder vollständig an die Krankenkassen weiter. Kommt es zu Problemen bei der Zahlung, entsteht allein bei der Apotheke ein finanzieller Schaden. Dies ist aus unserer Sicht schon längst nicht mehr tragbar und muss beendet werden“, betont Grau. Zudem warnt der stellvertretende Vorstandsvorsitzende davor, dass Apothekenteams zunehmend den Frust und Unmut der Patientinnen und Patienten abbekommen. „Nicht die Krankenkassen stehen im direkten Kontakt mit den Versicherten, sondern wir in den Apotheken. Wenn die Politik höhere Zuzahlungen beschließt, darf sie

die Umsetzung nicht länger auf die Apotheken abwälzen. Die Krankenkassen müssen ihre Beiträge selbst von ihren Versicherten einziehen.“ Der LAV lehnt höhere Zuzahlungen für Medikamente grundsätzlich ab. „Höhere Zuzahlungen führen außerdem dazu, dass sich manche Patientinnen und Patienten notwendige Medikamente nicht mehr leisten können. Therapieabbrüche und verschleppte Erkrankungen wären die Folge – mit am Ende noch höheren Kosten für das Gesundheitssystem. Eine gute Gesundheitsversorgung muss für jede und jeden erreichbar sein – unabhängig vom Einkommen“, warnt Grau.

ENGAGIERT FÜR DEN NACHWUCHS

LAV-NACHWUCHSPROJEKTE

APOTHEKERINNEN UNTERWEGS IN SCHULEN

Seit 2015 führt der LAV das Nachwuchsprojekt „ApothekerInnen unterwegs in Schulen“ erfolgreich durch und begeistert junge Menschen für die Berufe in der Apotheke. Im Rahmen des Projekts besuchen Apothekerinnen und Apotheker Schulen sowie Ausbildungs- und Berufsmessen und informieren über die vielfältigen Tätigkeitsfelder von Apothekerinnen und Apothekern, Pharmazeutisch-technischen Assistentinnen und Assistenten (PTA)

sowie Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten (PKA). Ziel des LAV ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig über die beruflichen Perspektiven in der Apotheke zu informieren und Interesse an einem Beruf im Apothekenwesen zu wecken.

PTA-PATENSCHAFT

Die PTA-Patenschaft ermöglicht es Apotheken in Niedersachsen, durch das Angebot eines Arbeitsplatzes in der Apotheke über die Internetseite www.pta-patenschaft.de

mit PTA-Schülerinnen und Schülern in den direkten Austausch zu kommen und ihnen praktische Einblicke in den Apothekenalltag zu geben. Der LAV hatte das Projekt in 2025 für Niedersachsen eingeführt. Die Initiative startete zunächst in Baden-Württemberg und wurde bundesweit – so auch in Niedersachsen – ausgerollt. Die aktuellen Termine und weitere Informationen zum LAV-Nachwuchsprojekt „ApothekerInnen unterwegs in Schulen“ und zur PTA-Patenschaft finden Interessierte auf der Webseite des LAV www.lav-nds.de unter *Veranstaltungen*.



NIEDERSACHSEN

RESILIENZ IM GESUNDHEITSWESEN

GESUNDHEITSSYSTEM IN KRISEN- UND BÜNDNISFÄLLEN ABSICHERN

Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) plant, einen Entwurf für ein Gesundheitssicherstellungsgesetz vorzulegen. Das Gesetz soll u. a. Zuständigkeiten bei der Versorgung verletzter Soldatinnen und Soldaten regeln, bestehende Systeme verzahnen und die Widerstandsfähigkeit des Gesundheitswesens in Krisenzeiten sichern. Der niedersächsische Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi begrüßt die Ankündigung des Bundesgesundheitsministeriums, mit einem Gesundheitssicherstellungsgesetz die Gesundheitsversorgung in Krisen- und Bündnisfällen besser abzusichern. Angesichts zunehmender geopolitischer Spannungen und neuer Bedrohungslagen sei es wichtig, die Resilienz des

Gesundheitswesens gezielt zu stärken. Voraussetzung für ein resilientes System seien laut Philippi stabile Lieferketten, verlässliche Infrastrukturen und eine enge Abstimmung zwischen Bund, Ländern und allen Akteuren des Gesundheitswesens. Für die Ausgestaltung des angekündigten Gesetzes wurden sieben Bund-Länder-Arbeitsgruppen eingerichtet. Die Erkenntnisse sollen in den Gesetzesentwurf des BMG eingehen. Im Gesundheitssicherstellungsgesetz sollen zentrale Befugnisse, Abläufe und Ressourcen im Gesundheitswesen im Krisenfall festgeschrieben werden.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit/ Nds. Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung



Gesundheitssystem auf den Ernstfall vorbereiten – Das Bundesgesundheitsministerium hat ein Gesundheitssicherstellungsgesetz angekündigt, um die Gesundheitsversorgung in Krisen- und Bündnisfällen abzusichern. Die niedersächsische Landesregierung begrüßte diesen Schritt.

Öffentliche Apotheken und das dezentrale flächendeckende Netz der Apotheken spielen gerade in Krisenzeiten eine wichtige Rolle bei der Arzneimittelversorgung (siehe Artikel ab Seite 18 zum Thema).

Anzeige

ROHERTRAG UNTER KONTROLLE?

RX-Arzneimittel von Originalherstellern

Mehr als nur ein Großhandel:

Als inhabergeführter Partner unterstützen wir Sie mit gezielter Arzneimittelversorgung, wo andere an ihre Grenzen stoßen!



JETZT
PORTFOLIO
ANFORDERN

www.europharm.gmbh/portfolio/

Unsere Schwerpunkte

Gastroenterologie	Onkologie
Nephrologie	Ophthalmologie
Neurologie	Rheumatologie



Eurompharm

Spezialisierte
Pharmagroßhandel
für Apotheken



1000+
zufriedene
Kunden



1250+
Produkte

www.europharm.gmbh

info@eurompharm.gmbh | Telefon: +49 6821 29730 0





Apotheken wirtschaftlich unter Druck: Rund 5.000 Apothekerinnen, Apotheker und ihre Teams protestierten auf dem Opernplatz in Hannover, um öffentlich wirksam auf die schwierige Lage der Apothekenbetriebe aufmerksam zu machen.

BUNDESWEITER PROTEST DER APOTHEKEN

„Apotheken sind keine billigen Randfiguren im Gesundheitssystem!“

Am 23. März 2026 rief der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) zu Apothekenschließungen und zu einer Kundgebung in Hannover auf. Rund 5.000 Apothekerinnen und Apotheker mit ihren Teams kamen in die Landeshauptstadt und protestierten für ein angemessenes Apothekenhonorar.



Protest für den Erhalt der Arzneimittelversorgung durch die Apotheken vor Ort (v.l.n.r.): Hans-Günter Lund, Vorsitzender des Apothekerverbandes Schleswig-Holstein; Hannes Max Schaefer, zweiter Vorsitzender des Apothekerverbandes Schleswig-Holstein; Ina Bartels, Geschäftsführerin der WINA GmbH; Dr. Mathias Grau, stellv. LAV-Vorstandsvorsitzender; Evelyn Geiter, LAV-Vorstandsmitglied; Berend Groeneveld, LAV-Vorstandsvorsitzender; Frank Germeshausen, stellv. LAV-Vorstandsvorsitzender; LAV-Vorstandsmitglieder Mayada Otri-Barakat und Matthias Götzlaff.

Wir Apothekerinnen und Apotheker sind keine billigen Randfiguren im Gesundheitssystem, sondern unverzichtbar für die Arzneimittel- und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung!“, sagte Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), auf der Kundgebung der Apotheken am 23. März in seiner Eröffnungsrede in Hannover. Groeneveld verglich die aktuelle wirtschaftliche Lage der Apotheken mit einem unfairen Monopoly-Spiel: „Am Anfang ist noch alles fair. Doch was passiert, wenn sich mitten im Spiel die Regeln ändern? Wenn für die einen die Kosten steigen, aber die Einnahmen gleichbleiben? Das ist nicht fair. Und genau so ist die derzeitige wirtschaftliche Situation für uns Apothekerinnen

und Apotheker – und das muss sich schnellstmöglich ändern!“ forderte der LAV-Vorstandsvorsitzende vor den rund 5.000 Apothekerinnen und Apothekern sowie ihren Teams. Diese waren aus Niedersachsen und den angrenzenden Bundesländern in die Landeshauptstadt gekommen, um gemeinsam für eine Anpassung des Apothekenhonorars zu protestieren.

„Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag die Erhöhung des Apothekenhonorars auf 9,50 Euro schriftlich festgehalten. Doch was ist bislang passiert? Nichts!“, kritisierte der LAV-Vorstandsvorsitzende scharf. „Mit unserem Protest erinnern wir die Bundesregierung daran, die geplante Honoraranpassung schnellstmöglich umzusetzen. Denn derzeit spart die Bundesregierung die Apotheken kaputt – und das können und wollen wir nicht zulassen!“



LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld appellierte an die Bundesregierung, Wort zu halten und die im Koalitionsvertrag festgehaltenen 9,50 Euro Apothekenhonorar schnellstmöglich umzusetzen.

Die Wichtigkeit der Vertragstreue hob auch Thomas Uhlen (CDU), Mitglied des Niedersächsischen Landtages und Mitglied des Ausschusses für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, hervor: „Der Koalitionsvertrag ist – so, wie es auch auf einigen der Plakate steht – kein Placebo. Es gilt für die Bundesregierung, Wort zu halten und zu liefern. Wir brauchen eine Koalition, die in der Lage ist, die Versorgung vor



„Koalitionsvertrag ist kein Placebo“ – Thomas Uhlen (CDU), Abgeordneter und Mitglied des Ausschusses für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung des Niedersächsischen Landtages, forderte die Bundesregierung auf, Wort zu halten und die Erhöhung des Apothekenhonorars schnellstmöglich vorzunehmen.

Ort zu sichern. Dazu gehört auch die Erhöhung des Fixums auf mindestens 9,50 Euro – und zwar jetzt!“

Des Weiteren betonte der CDU-Politiker die Bedeutung der Apotheken vor Ort für die Arzneimittelversorgung: „Die Apothekerinnen und Apotheker vor Ort kennen ihre Patientinnen und Patienten. Sie wissen, welche Medikamente sie benötigen. Sie wissen, was ihrer Gesundheit gut tut – und das ist genau das, was wir brauchen: Menschen mit Sachverstand und mit Herz, die nah an den Patientinnen und Patienten sind!“

Andrea Prell (SPD), ebenfalls Mitglied des Niedersächsischen Landtages und Mitglied des Ausschusses für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, ging auf die Rolle der Apotheken im Gesundheitssystem ein und stellte ebenfalls die soziale Bedeutung der Apotheken in den Fokus: „Gerade ältere Patientinnen und Patienten brauchen mehr Zuwendung und Beratung, ein offenes Ohr und jemanden, die beziehungsweise der sie durch das undurchschaubare Gesundheitssystem lotst. Auch dies leisten die Apotheken, wird aber in der Finanzierung der Apotheken nicht abgebildet. Der Reformbedarf ist also groß.“

Bundesweiter Protest für ein angemessenes Apothekenhonorar

Im Rahmen des bundesweiten Protesttages der Apotheken hatte der LAV am 23. März 2026 zu Apothekenschließungen sowie zu einer zentralen Kundgebung auf dem Opernplatz in Hannover aufgerufen. Die Notfallversorgung erfolgte ausschließlich über die notdiensthabenden Apotheken. Weitere Kundgebungen fanden neben Hannover in Berlin, Düsseldorf und München statt.

Stagnierendes Honorar

Hauptgrund des Protests der Apothekerschaft ist das seit Jahren stagnierende Honorar bei gleichzeitig stark gestiegenen Kosten. Viele Apotheken können dem wirtschaftlichen Druck nicht mehr standhalten und müssen schließen. Apothekenschließungen bedeuten für die Patientinnen und Patienten längere Wartezeiten und weitere Wege, um Arzneimittel und Beratung zu erhalten.

Anzeige

Rezeptabrechnung trifft Warenwirtschaft

**SO EINFACH KANN
APOTHEKE SEIN.**



Jetzt mehr erfahren!

narzAVN
aposoftware

Apotheken sind soziale Anlaufstellen

Die Apotheken vor Ort, sind nicht nur niedrigschwellig, sondern auch soziale Anlaufstellen, die über die reine Arzneimittelabgabe hinausgehen. Sie bieten Beratung bei Gesundheitsproblemen, begleiten ihre Patientinnen und Patienten oft über Jahre und bieten weitere Unterstützung oder Hilfsangebote zu Gesundheitsthemen. Diese Beratungs- und Unterstützungsleistungen der Apotheken wurden bei Weitem nicht in dem Packungsfixum von 8,35 Euro abgebildet.



Niedrigschwellige und soziale Anlaufstelle für die Bevölkerung – Andrea Prell, (SPD), Abgeordnete und Mitglied des Ausschusses für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung des Niedersächsischen Landtages, betonte die unverzichtbare soziale Bedeutung der Apotheken vor Ort für das Gesundheitssystem.

Die SPD-Politikerin wies auf die Unterstützung der niedersächsischen Landesregierung hin. „Niedersachsen unterstützt deshalb parteiübergreifend ausdrücklich das Ziel, die flächendeckende Versorgung zu sichern und die Apotheken vor Ort deutlich zu stärken. Die vielen Änderungsanträge der demokratischen Parteien, die seit Bekanntgabe des Apothekenversorgung-Weiterentwicklungsgesetzes im Deutschen Bundestag eingegangen sind, zeigen deutlich, dass beim Fixum nachgebessert werden muss! Der Koalitionsvertrag ist ein Vertrag, den die regierenden Parteien geschlossen haben. Und an den sollte man sich jetzt auch halten“, forderte Prell.

Bundesapothekerkammerpräsident Dr. Armin Hoffmann zeigte die negativen Folgen des

Eulen-Apotheke in Schöppenstedt



Apothekerin Carolin Arndt (m.) und das Team aus der Eulen-Apotheke in Schöppenstedt (v.l.n.r.): Silke Spitzer (PTA), Fabian Knospe (Apotheker), Kristina Dohrand (Apothekerin), dahinter: Fiona Ringer (PhiP), Malte Theile (PhiP), Daniela Blankmeister (PTA) und Roswitha Wenkel (PKA).

„Die größte Herausforderung im Apothekenalltag ist neben der Versorgung von Patientinnen und Patienten vor allem die zunehmende Bürokratie und derzeit fehlende politische Unterstützung. Viele Abläufe sind weiterhin unnötig kompliziert und nicht zeitgemäß digitalisiert – obwohl Apotheken längst bereit sind, eine moderne und vernetzte digitale Versorgung aktiv mitzugestalten. Kommunikation, zum Beispiel mit Arztpraxen, und Versorgung können damit schneller, sicherer und effizienter funktionieren. Gleichzeitig wird der wirtschaftliche Druck immer größer: Unsere Mitarbeitenden müssen fair entlohnt werden und der Beruf attraktiv bleiben, doch dafür fehlen die finanziellen Spielräume. Zudem braucht es endlich mehr partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen – von Politik, Krankenkassen, Ärztinnen und Ärzten bis hin zu den Apotheken. Statt nur neben- oder gegeneinander zu arbeiten, sollte die gemeinsame Versorgung der Patientinnen und Patienten für die Leistungserbringenden im Mittelpunkt stehen. Die Politik muss verlässliche Rahmenbedingungen schaffen und Bürokratie abbauen. Denn nur so bleibt die Selbstständigkeit in der Apotheke auch für junge Generationen attraktiv.“

Franziskus Apotheke in Lohne



Merle Looschen, Inhaberin der Franziskus Apotheke Lohne (r.), (links dahinter): Julia Wüst, PTA; Manuela Grönheim, PTA (rechts dahinter); Monika Austing, PTA (l.) auf der Kundgebung in Hannover.

„Die Kundgebung heute ist eine Investition in die Zukunft der Vor-Ort-Apotheken – bundesweit und in Niedersachsen. Die Apothekenteams leisten täglich sehr viel mehr, als vielen Menschen bewusst ist: Sie bewältigen Lieferengpässe, stellen individuelle Rezepturen her, beraten Patientinnen und Patienten umfassend und klären auf. Sie sorgen dafür, dass Gesundheitsversorgung vor Ort zuverlässig funktioniert. Diese Verantwortung verdient Wertschätzung – und vor allem eine angemessene Vergütung.“

Doch unter den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist das kaum noch möglich. Deshalb braucht es die längst überfällige Anhebung des Apothekenhonorars auf 9,50 Euro nicht irgendwann, sondern jetzt. Mit der Honorarerhöhung können Apotheken attraktive Arbeitsbedingungen schaffen, pharmazeutische Kompetenz langfristig sichern und auch künftig eine persönliche, qualitativ hochwertige und wohnortnahe Versorgung gewährleisten. Wer starke Apotheken erhalten möchte, muss jetzt handeln und ihre Zukunft nachhaltig stärken.“

rasanten Apothekenrückganges für die Gesundheitsversorgung auf. „Die wirtschaftliche Lage der Apotheken ist dramatisch, und die Apotheken schließen in einem enormen Tempo, das eigentlich alle alarmieren müsste. Die Versorgung vor Ort bricht Stück für Stück weg. Die Wege für die Patientinnen und Patienten werden länger und gleichzeitig wächst der Druck auf die verbleibenden Betriebe. Das ist keine abstrakte Entwicklung, sondern sie betrifft uns alle – in ländlichen wie in städtischen Regionen. Das ist die Realität, mit der wir heute zu kämpfen haben.“

Hoffmann forderte die Bundesregierung auf, jetzt zu handeln: „Wir brauchen endlich die versprochene Honoraranpassung, eine vernünftige Verhandlungslösung, verlässliche wirtschaftliche



Warnte vor den negativen Folgen des rasanten Apothekenrückganges für die Gesundheitsversorgung – Dr. Armin Hoffmann, Präsident der Bundesapothekerkammer und Vorstandsmitglied der ABDA.

Kopernikus-Apotheke in Westerstede



Für die Zukunft der Apotheke vor Ort! – Apothekerin Friederike Gercke kam mit ihrem Team aus der Kopernikus-Apotheke in Westerstede zur Kundgebung. (v.l.n.r.): Gisela Möhlmann (PTA), Anja Dehaus (Apothekerin), Bianca Siemen (Botin), Friederike Gercke (Inhaberin) mit Tochter.

„Die Vor-Ort-Apotheken sind nicht nur ein unverzichtbarer Pfeiler der Gesundheitsversorgung, sondern auch wichtige und familienfreundliche Arbeitsplätze – insbesondere für Frauen. Gerade in Apotheken arbeiten viele Beschäftigte flexibel in Teilzeitmodellen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen. Deshalb treffen Apothekenschließungen vor allem weibliche Fachkräfte und schwächen gleichzeitig die wohnortnahe Versorgung der Menschen. Wir wünschen uns, dass auch kommende Generationen diesen Beruf weiterhin mit echter Perspektive und Leidenschaft ausüben können. Leistungen wie individuelle Beratung, Versorgung sowie Prävention, damit verbundenes Vertrauen und persönlicher Kontakt dürfen nicht durch reinen Versandhandel oder Künstliche Intelligenz ersetzt werden. Diese Zukunft soll erhalten bleiben. Damit Apotheken vor Ort bestehen, faire Gehälter zahlen und qualifizierte Mitarbeitende halten können, braucht es stabile politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Es braucht dringend eine angemessene Erhöhung des Apothekenhonorars. Nur so bleiben wohnortnahe Arbeitsplätze, kommunale Wirtschaftskraft und eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung durch Apotheken vor Ort langfristig erhalten.“

Anzeige

Steuerfragen? Treuhand Hannover!

Individuelle und persönliche Steuerberatung für Apotheken



Unsere Dienstleistungen für Apotheken ...

- Steuerberatung und Buchführung
- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Existenzgründung
- Verkauf/Nachfolge
- Digitalisierung
- Personal- und Organisationsberatung
- Unternehmenssteuerung

Treuhand Hannover Steuerberatung
und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH

Niederlassung Hannover
Hildesheimer Str. 271 · 30519 Hannover
Tel.: 0511 83390-0
www.treuhand-hannover.de

treuhand
erfolgreich steuern

Faire Grundlage für Verhandlungen mit Krankenkassen

Das Apothekenversorgung-Weiterentwicklungsgesetz (ApoVWG) sieht unter anderem Honorarverhandlungen für Apotheken mit den Krankenkassen vor. Somit wird eine seit Jahren geforderte Forderung der Apotheken umgesetzt. Die Verhandlungen müssen unter fairen Voraussetzungen – und zwar auf Basis der 9,50 Euro Apothekenhonorar – erfolgen, damit die Arzneimittelversorgung durch die Apotheken vor Ort zukünftig gesichert werden kann.

Rahmenbedingungen und eine Reform, die die Versorgung stärkt und nicht gefährdet!“ Dem stimmte LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld in seinen Schlussworten zu: „Um noch einmal zum Monopoly-Spiel zurückzukommen: Wo bleibt die versprochene Ereigniskarte von der Politik: Rücke vor bis Los und ziehe 9,50 Euro Honorar ein?“, fragte der LAV-Vorstandsvorsitzende und richtete deutliche Worte an die Politik: „Sorgen Sie jetzt für eine faire und nachhaltige Vergütung, damit die Apotheken ihre wichtige Rolle auch in Zukunft erfüllen können! Gerade im Hinblick der wegbrechenden Strukturen bei den Krankenhäusern und Arztpraxen werden wir Apothekerinnen und Apotheker immer mehr gebraucht. Wir sind die Lotsen im Gesundheitssystem! Wir können und wir wollen mehr – aber zuerst brauchen wir mehr! Und dafür kämpfen wir“, appellierte Groeneveld unter zustimmendem Applaus der Teilnehmenden.

» Tanja Bimczok, redaktion@lav-nds.de



FORDERUNGEN DER APOTHEKERSCHAFT

- Erhöhung des Apothekenhonorars auf mindestens 9,50 Euro pro abgegebene Packung (Fixum) – der LAV in Niedersachsen fordert mindestens zwölf Euro
- Eine verlässliche Dynamisierung des Honorars
- Weniger Bürokratie
- Faire Wettbewerbsbedingungen

KOMMENTAR

APOTHEKEN STÄRKEN STATT BELASTEN!

Wieder einmal zeigt sich: Politische Versprechen sind schnell gemacht – doch wenn es konkret wird, fehlt der echte Wille zur Stärkung der Apotheken. Denn was ist das für eine „Apothekenstärkung“, wenn das Apothekenhonorar zwar stufenweise auf 9,50 Euro steigen soll, gleichzeitig aber ab 2027 der Kassenabschlag von 1,77 Euro auf 2,07 Euro erhöht wird? Was auf der einen Seite gegeben wird, wird auf der anderen Seite direkt wieder einkassiert. Seit mehr als 13 Jahren haben wir Apothekerinnen und Apotheker auf eine Anpassung des Honorars gewartet. In dieser Zeit haben wir unseren Sparbeitrag für die gesetzliche Krankenversicherung mehr als genug geleistet. Die Apotheken sind keine Kostentreiber des Systems – im Gegenteil: Durch die Umsetzung der Rabattverträge sichern sie den Krankenkassen jedes Jahr Milliardeneinsparungen. Damit sind sie ein unverzichtbarer Stabilitätsfaktor in der Gesundheitsversorgung. Die geplante Erhöhung des Kassenabschlages ist daher alles andere als gerechtfertigt. Und die Hiobsbotschaften aus Berlin reißen



Frank Germeshausen,
stellvertretender LAV-Vorstandsvorsitzender

nicht ab: Nun steht auch noch eine Erhöhung der Zuzahlungen für Medikamente im Raum. Diese wird nicht nur die Patientinnen und Patienten treffen, sondern auch die Apotheken. Denn wir sind es, die die Zuzahlungen entgegennehmen und an die Krankenkassen weiterleiten. Besonders ärgerlich dabei: Wir tragen das volle Ausfallrisiko, bekommen den Frust der Patientinnen und Patienten unmittelbar zu spüren und übernehmen zusätzlich noch die Kosten für

Kartenzahlungen. Die geplante Erhöhung der Zuzahlungen ist außerdem nichts anderes als eine versteckte Beitragserhöhung. Statt die strukturellen Finanzprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung ehrlich anzugehen, wälzt die Politik die Belastungen erneut auf Versicherte und auf uns Leistungserbringer ab. Diese Entwicklungen stehen im eklatanten Widerspruch zu den öffentlichen Bekenntnissen der Politik, die Apotheken zu stärken und ihre Rolle im Gesundheitswesen ausbauen zu wollen. Wer die wohnortnahe Versorgung erhalten will, muss auch die finanziellen Voraussetzungen dafür schaffen. Für eine flächendeckende Arzneimittelversorgung vor Ort braucht es starke Apotheken. Und starke Apotheken brauchen wirtschaftliche Stabilität, verlässliche Rahmenbedingungen und echte Zukunftsperspektiven. Unser Appell an die Politik lautet deshalb unmissverständlich: Schwächen Sie die Apotheken nicht mit neuen Belastungen. Sorgen Sie endlich für eine echte und nachhaltige Stärkung der Apotheken. Die Lösungen sind längst bekannt.



LAV-FORUM

Menschen wollen von Menschen versorgt werden

Der wirtschaftliche Druck auf die Vor-Ort-Apotheken steigt. Künftig müssen die Betriebe kreativ werden, um zu überleben. Beim ersten LAV-Forum am 11. April in Hannover diskutierten Expertinnen und Experten, wie Apotheken ihre Abläufe modernisieren und gleichzeitig ihre Rolle im Gesundheitswesen stärken können.

Wie gelingt es, die Verlässlichkeit der Vor-Ort-Apotheke in eine neue Zeit zu übertragen – ohne dabei an Qualität einzubüßen?

Für Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), steht außer Frage, dass der Berufsstand dafür „neue Wege“ einschlagen muss. Dazu braucht der Berufsstand allerdings den Mut zu neuen Ansätzen. Das LAV-Forum sollte genau dafür einen Raum schaffen – für Ideen, wie sich mithilfe Künstlicher Intelligenz (KI), Prozessoptimierung und besserer Führung die Abläufe in den Apotheken neugestalten lassen, um so die Versorgung von Patientinnen und Patienten auch in Zukunft zu sichern. Angesichts der Herausforderungen sieht sich der LAV daher demnächst noch stärker als Partner an der Seite der Vor-Ort-Apotheken, der mit weniger Bürokratie und mehr gezielter Hilfe „allen das Leben leichter machen möchte“, wie Groeneveld in seiner Begrüßungsrede auf dem ersten LAV-Forum des LAV am 11. April 2026 in Hannover betonte.



Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, gab den Anwesenden einen Überblick über die aktuelle politische Lage.

Wie wichtig die Preisanpassung für die flächen-deckende Versorgung sei, müsse man der Politik immer wieder klarmachen – dazu hätten auch die vergangenen Protestaktionen gedient. Nicht etwa, um sich gegen das Bundesgesundheitsministerium zu wenden, sondern um die Dringlichkeit der Lage zu vermitteln, stellte der LAV-Vorsitzende klar. In dem Zusammenhang wertete er die von Bundesgesundheitsministerin



Freuten sich über die positive Stimmung auf dem LAV-Forum (v.l.n.r.): Vorstandsmitglieder Matthias Götzlaff, Dr. Christian Braem-Neuwald, Evelyn Geiter, mit LAV-Vorstandsvorsitzenden Berend Groeneveld und LAV-Geschäftsführerin Kim-Fleur Seliger sowie Vorstandsmitglied Mayada Otri-Barakat.

Nina Warken (CDU) im Apothekenversorgung-Weiterentwicklungsgesetz (ApoVWG) geplante Fixumserhöhung auf 9,50 Euro als Tropfen auf den heißen Stein. „Die sind ja schon durch die Mindestloohnerhöhungen und unsere Tarifgruppen aufgeessen.“

+ LAV-FORUM

Am 11. April 2026 lud der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) seine Mitglieder und deren approbierte Angestellte erstmals zum LAV-Forum ein. Unter dem Motto „Apotheken im Wandel“ bot der LAV seinen Mitgliedern die Möglichkeit, sich noch stärker untereinander auszutauschen und sich zu vernetzen. Veranstaltungsort war das Novotel in Hannover. Neben Keynote-Vorträgen zu Künstlicher Intelligenz (KI) und Prozessoptimierung boten interaktive Workshops praxisnahes Wissen zu betriebswirtschaftlichen Themen und Kommunikation.



Fasten für alle Anwesenden die wichtigsten Ergebnisse aus den Workshops zusammen (v.l.n.r.): Referentinnen Rebekka Thor, Corinna Bäck, Chantal Sebrantke und Marcella Jung zusammen mit Moderatorin Daniela Hüttemann.



Diskutierten über die Unabhängigkeit des Apothekerberufs und plädierten für ein mehr Miteinander im Gesundheitswesen (v.l.n.r.): Berend Groeneveld, LAV-Vorstandsvorsitzender; Unternehmensberater Dr. Uwe Stiffl, KI-Experte Marc Kriesten, Social Media-Expertin Chantal Sebrantke und Moderatorin Daniela Hüttemann.

KI IM HINTERGRUND ARBEITEN LASSEN

Wie die niedersächsischen Apotheken konkret neue Wege beschreiten können, zeigten die Vorträge und Workshops der Veranstaltung. Digital-experte und Apotheker Marc Kriesten schilderte in seiner Keynote, wie viel Zeit Apothekenteams im Schnitt mit Suchen verlieren – nämlich bis zu 30 Prozent ihrer täglichen Arbeitszeit. Auf künstliche Intelligenz basierende Systeme könnten Apothekerinnen und Apotheker gut als Assistenzsystem unterstützen, etwa beim Fach- und Beratungswissen, beim Qualitäts- und Warenmanagement, bei der Team- und Kundenkommunikation, der Dokumentation oder beim Onboarding von neuen Mitarbeitenden. KI solle jedoch die Arbeit im Hintergrund erleichtern, nicht aber den Kontakt zu Patientinnen und Patienten ersetzen.

Kriesten appellierte an die Zuhörenden, diese Entwicklung als Gewinn zu betrachten. Die Zeitersparnis schaffe wieder Raum für wichtige Beratungsgespräche. „Menschen wollen von Menschen versorgt werden“, stellte der Apotheker klar.

Der KI-Experte riet außerdem dazu, die KI zunächst „spielerisch auszuprobieren“, um Berührungängste abzubauen und Spaß daran zu finden. Zum Beispiel ließe sich gut mit einem Transkriptions-Tool einsteigen, um Protokolle von Meetings anzufertigen. Er verspricht 90 Prozent weniger Dokumentationsaufwand. Und kommt eine KI in der Apotheke als Telefonassistentin – und damit auch als Priorisierungshilfe zum Einsatz –, würde sich das Telefonaufkommen spürbar reduzieren. Die Rede ist von 60 bis 80 Prozent.

BAUSTEINE FÜR EINE GUTE TEAMKULTUR

Weitere Reibungsverluste im Apothekenalltag können durch generationsübergreifende Teams entstehen. Apotheken-Coachin Corinna

Bäck empfiehlt deshalb, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen der Generationen bewusst wahrzunehmen und als Chefin oder Chef Offenheit, Respekt und Wertschätzung vorzuleben. In ihrem Workshop beim LAV-Forum stellte sie zudem vier Entwicklungsstufen von Mitarbeitenden vor – von wenig kompetent, aber hoch motiviert bis hin zu sehr kompetent und engagiert. Anhand dieser Typologie zeigte sie, in welche Mitarbeitenden sich der Einsatz von Zeit und Energie besonders lohnen – und bei welchen der Aufwand voraussichtlich ins Leere läuft.

Zudem unterstrich die Kommunikationsexpertin, wie entscheidend eine gute Teamkultur für effizientes Arbeiten ist. Gemeinsame Ziele und Prioritäten, ein professioneller Umgang mit Konflikten, regelmäßige Rückmeldeschleifen von den Mitarbeitenden an die Führungskraft sowie gut strukturierte Team-Meetings gehören für sie zu den zentralen Bausteinen.

Führungskräfte müssten außerdem Vorbild sein und mit einer „klaren Powersprache“ kommunizieren – sprich: positiv, optimistisch, offen, wertschätzend, eloquent, empathisch sowie realistisch und richtig. Ihr praktischer Hinweis: Auf jeden Tadel sollten Vorgesetzte drei- bis zehnmal loben. Um in herausfordernden Situationen verlässlich reagieren zu können, sei zudem die eigene Selbstfürsorge essenziell. „Eine glückliche Führungskraft erreicht ihre Ziele leichter“, sagte Bäck.

Zwei wählbare Workshops

Die Teilnehmenden konnten aus dem Workshop-Angebot der Veranstaltung zwei Workshops wählen und die für sich relevanten Themen vertiefen. Die Ergebnisse aller Workshops wurden allen präsentiert. So profitierten alle Teilnehmenden voneinander.

Anzeige

**Vertretungsapotheker:innen
suchen und finden
leicht gemacht!**

www.farmasista.de



Dank an die Unterstützer des LAV-Forums

Die Veranstaltung wurde freundlich von Sponsoren unterstützt. Eine Auflistung der unterstützenden Unternehmen finden Sie unter www.lav-nds.de unter WINA-GmbH/LAV-Forum.

FEHLVERHALTEN IST EIN SIGNAL

Souverän zu bleiben, auch wenn es im Team knirscht, war das zentrale Thema von Marcella Jungs Workshop. Die Betriebswirtin und Autorin legte dar, wie Führungskräfte in jeder Situation „spürbar präsent“ bleiben und ihre Stärken in Gesprächen gezielt einsetzen. Gleich zu Beginn stellte sie klar: „Es gibt keine schwierigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern nur schwieriges Verhalten.“ Ursachen dafür könnten beispielsweise Über- oder Unterforderung, fehlende Wertschätzung, unklare Erwartungen oder schlicht Gewohnheiten sein. „Verhalten ist ein Signal – keine Eigenschaft“, betonte die Expertin.

Anhand konkreter Situationen erläuterte Jung, wie Führungskräfte Fehlverhalten präzise benennen und ihre Erwartungen klar formulieren können. Entscheidend sei, sich bewusst zu machen, dass es immer um eine Verhaltensänderung gehe – nicht um eine Bewertung der Person. Typische Fehler eines Vorgesetzten seien, Probleme zu spät anzusprechen, zu vage zu bleiben oder zu emotional zu reagieren. „Klarheit geht vor Harmonie“, sagte Jung. Die Aufgabe eines Chefs oder einer Chefin sei nicht, gemocht zu werden, sondern Orientierung und Richtung zu geben. Und auch Anerkennung will gelernt sein. Jung zeigte den Teilnehmenden, wie individuelle Wertschätzung aussehen kann – und warum ein schlichtes „Danke“ als Lob selten ausreicht.



Hürü Tekbicak, Inhaberin der Apotheke Dreilinden Osterode (l.), und Sarra Ayadi, Inhaberin der Ihmer Tor-Apotheke Ronnenberg (r.)

„Auf dem LAV-Forum war für mich der Austausch mit anderen Apothekeninhaberinnen und -inhabern besonders wertvoll. Es war spannend zu erfahren, vor welchen Herausforderungen andere Kolleginnen und Kollegen stehen und welche Lösungsansätze sie bereits entwickelt haben. Solche Veranstaltungen sollten regelmäßig stattfinden, denn der gemeinsame Austausch ist äußerst wertvoll.“

Hürü Tekbicak, Inhaberin der Apotheke Dreilinden Osterode

„Vor allem die Themen Positionierung am Markt und strategische Weiterentwicklung der eigenen Apotheke haben mir wichtige Impulse gegeben. Solche Veranstaltungen sollte es häufiger geben, weil sie neue Perspektiven eröffnen und den Austausch unter Kolleginnen und Kollegen stärken.“

Sarra Ayadi, Inhaberin der Ihmer Tor-Apotheke Ronnenberg



Simon Siuts, Apotheker in der Linden-Apotheke Heede

„Das LAV-Forum hat mir viele neue Impulse gegeben – gerade zu Themen, mit denen man bisher im pharmazeutischen Alltag oder auch im Studium bislang kaum Berührungspunkte hatte. Besonders spannend fand ich die betriebswirtschaftlichen Inhalte, weil sie mir helfen, mich auf die unternehmerische Seite des Apothekenbetriebs vorzubereiten. Viele der Anregungen gaben einen guten Einstieg in die Arbeit als Apothekeninhaber und ließen sich direkt in die Praxis übertragen. Gerade für junge Apothekerinnen und Apotheker, die zukünftig eine Apotheke führen möchten, sind solche Veranstaltungen wie das LAV-Forum enorm wertvoll.“

Simon Siuts, Apotheker in der Linden-Apotheke Heede



(v.l.n.r.): Kai Girwert, Filialleitung City Apotheke Langenhagen; Carsten Lambrich, Inhaber Lambrich-Apotheken; Vian Ado, Filialleitung Apotheke Straßburger Platz Langenhagen, und Martin Ronthaler, Filialleitung Elisabeth Apotheke Langenhagen.

„Mir und meinem Team hat besonders die offene und abwechslungsreiche Gestaltung des LAV-Forums gefallen. Die Themen waren so praxisnah und relevant, dass viele Gespräche – sowohl in den Vorträgen als auch im persönlichen Austausch – gerne hätten weitergeführt werden können. Gerade die Mischung aus Personalthemen, Marketing, Social Media und strategischen Impulsen hat gezeigt, wie vielfältig die Herausforderungen im Apothekenalltag inzwischen sind. Gleichzeitig wurde deutlich, welche Bedeutung solche Formate für den kollegialen Austausch und für neue Perspektiven auf unseren Beruf haben. Die Inhalte inspirierten und regten zu Diskussionen über die eigentliche Veranstaltungszeit hinaus an. Das zeigte einmal mehr, wie groß der Bedarf an Vernetzung und gemeinsamem Weiterdenken zwischen Apothekeninhaberinnen und Apothekeninhabern ist.“

Carsten Lambrich, Inhaber der Lambrich-Apotheken

EIGENES PROFIL SCHÄRFEN

Um als Betrieb erfolgreich zu sein, sollte sich eine Apotheke klar am Markt positionieren. Wie sich das eigene Profil schärfen lässt, erläuterte Rebekka Thor, Betriebswirtin und Business-Coach. Sie begann mit einer grundlegenden Unterscheidung: Während strategisches Marketing den Blick auf Zielgruppen und Identitätsbildung richtet, umfasst operatives Marketing die konkrete Umsetzung von Kampagnen und crossmedialen Maßnahmen. Die Markenpsychologie hänge stets davon ab, wie sich eine Apotheke in den Köpfen von Kundinnen und Kunden im Vergleich zu anderen Marktteilnehmenden abhebt. Oder praxisnäher formuliert: „Was wollen wir ausstrahlen, wen wollen wir ansprechen?“

Um eine überzeugende Positionierung zu erreichen, ist es entscheidend, die eigenen Visionen, Werte, Stärken und Schwächen ebenso zu kennen wie die Bedürfnisse der Kundschaft – und zugleich die Vorteile der Konkurrenz fest im Blick zu behalten. Erst im Anschluss gelte es, den Unterschied auch sichtbar zu machen – sowohl im visuellen Auftritt des Betriebs als im Verhalten des Teams. Und zwar mit jedem Kontakt, jeder E-Mail, jedem Social-Media-Post, jedem Flyer, riet Expertin Thor. Denn letztlich seien die Mitarbeitenden „das Gesicht der Marke“. Bei allen Marketing-Aktivitäten zählt vor allem die richtige Reihenfolge – nämlich „von innen nach außen“. Das bedeutet: Zuerst das Markenfundament entwickeln, erst danach das Markendesign gestalten. Am Ende steht die Kommunikation, ganz im Sinne von „Tue Gutes und sprich darüber“. Dazu gehört laut Thor, Leistungen sichtbar zu machen, die Beweggründe dahinter zu erklären und schließlich Eigenmarken sowie Dienstleistungen vor Ort aktiv zu bewerben. Denn schließlich gilt das Motto: „Business is local“.

SOCIAL MEDIA ALS WERKZEUG NUTZEN

Auch Social-Media-Posts sollte man nicht „einfach aus dem Bauch heraus“ starten – darauf wies Marketing-Expertin Chantal Sebrantke deutlich hin. Für Apotheken seien soziale Medien „ein Werkzeug, um Vertrauen aufzubauen, Sichtbarkeit zu erhöhen und neue Mitarbeitende sowie Kundinnen und Kunden zu gewinnen“. Voraussetzung dafür sei ein klares Verständnis davon, wofür die Apotheke steht und wen sie erreichen möchte. „Wer alle anspricht, erreicht niemanden“, betonte Sebrantke.

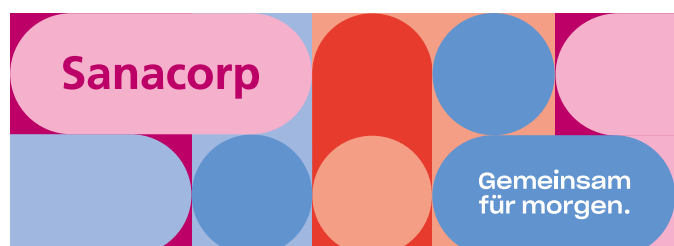
Wer dann seine Nische gefunden hat, könne anschließend die passende Plattform wählen. Snapchat und TikTok würden sich eher für jüngere Menschen eignen, während Instagram und Facebook ein breiteres Publikum ansprechen. Auch regionale Plattformen können für Apotheken wertvoll sein, sagte die Social-Media-Expertin. Wichtig ist zudem, das Community-Management nicht zu vernachlässigen. Das heißt: Kommentare und Fragen zeitnah beantworten. Je schneller die Reaktion, desto vertrauenswürdiger wirkt die Apotheke. Wichtig sei außerdem, Zuständigkeiten im Team klar zu definieren: Wer steht gern vor der Kamera? Wer filmt oder schneidet lieber?

Für den zeitlichen Aufwand der Social-Media-Arbeit gab Sebrantke grobe Richtwerte an. Für die Strategieentwicklung sollte das Team zwei bis drei Tage einplanen. KI-Tools können dabei helfen, sogenannte Personas zu erstellen – also typische Vertreterinnen und Vertreter einer Zielgruppe samt ihrer Bedürfnisse. Die Content-Planung könne langfristig erfolgen, für die konkreten Inhalte veranschlagt sie pro Plattform etwa einen halben Tag. Videos seien am aufwändigsten, aber auch am wirksamsten, sagte Sebrantke. Als Faustregel gilt: weniger ist mehr – kurze Sequenzen und eine klare Struktur funktionieren am besten. Für das tägliche Community-Management rechnete sie mit fünf bis zehn Minuten.

EIGENE ABLÄUFE VERSTEHEN

Welche Kernprozesse sich in der Apotheke optimieren lassen, schilderte Dr. Uwe Stiftel, Inhaber der Unternehmensberatung US ApoConsult, in seinem Impulsvortrag. Er riet dazu, die eigenen Abläufe zunächst einmal vollständig zu erfassen und wirklich zu verstehen. In seinem Fallbeispiel sparte eine Apotheke monatlich 700 bis 1000 Euro ein, weil sie ihre Waren gezielt beschaffte, Lieferungen bündelte und diese in die Kernarbeitszeit der Mitarbeitenden legte. Gleichzeitig achtete der Betrieb darauf, die Kapazität der Warenschleuse sinnvoll zu nutzen.

Anzeige



FÖRDERKREIS

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

BEITRAINING® Deutschland Nord

www.bei-training-deutschland-nord.de

Busse & Kleemann GbR

Ihr kompetenter Partner für BuS-Schulungen der BGW
www.busse-kleemann.de

eurodata AG

Softwarelösungen zur Zeiterfassung und Personaleinsatzplanung
www.eurodata.de

FARMASISTA GmbH

Vertretung apotheker:innen suchen und finden leicht gemacht!
www.farmasista.de

HpR Werbeconcept GmbH

Individuelle Lichtwerbung für Apotheken
www.hpr-werbeconcept.de

NARZ – Norddeutsches

ApothekenRechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de

NOVENTI Health SE

www.noventi.de

PHARMAGEST Germany GmbH

www.pharmagest.de

Richard KEHR GmbH & Co. KG

Pharma-Großhandlung
www.kehr.de

R + V Allgemeine Versicherung AG

Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de

Sanacorp Pharmahandel GmbH

Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de

Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG

www.schaper-bruemmer.de

Treuhand Hannover Steuer-

beratung und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH
www.treuhand-hannover.de

Mehr zum Förderkreis:





Durch die vielen interaktiven Angebote auf dem LAV-Forum kamen die Teilnehmenden schnell miteinander in den Austausch.



Duft einer Apotheke zwischen Gallseife und Kinder Em-Eukal – Poetry-Slammer Tobias Kunze blickte in seinem Beitrag humorvoll auf die heutigen Apotheken vor Ort.

Auch die Warenkörbe lassen sich automatisch steuern. Sie berücksichtigen dann die besten Einkaufspreise und aktuelle Angebote und reduzieren gleichzeitig die Zahl der Bestellzeilen. Dadurch entfallen manuelle Umbuchungen und zusätzliche Kontrollen beim Verräumen der Ware. In seinem Beispiel führte das zu einem jährlichen Plus von 10.000 bis 15.000 Euro. Wer außerdem seine Botenfahrten reduzieren wollte, könne auch die Touren automatisch planen und steuern lassen, sagte Stiftel.

NEBENWIRKUNGEN AUF EIN MINIMUM BESCHRÄNKEN

Poetry-Slammer Tobias Kunze bekannte sich in seinem Auftritt als Apotheken-Fan: „Ich würde es schade finden, wenn in der städtischen Nähe auch nur eine fehlte“, sagte er im rhythmischen Rap-Sprech. Für ihn bleiben Apotheken die „absolute Anlaufstelle bei großen Krankheitsfällen oder einfachen Schmerzmitteln“. Den typischen Apothekenduft beschrieb Kunze als „keineswegs neutral“, sondern der liegt „irgendwo zwischen Gallseife und Kinder Em-Eukal“. Auch wunderte er sich, warum „Leute in Scharen in Drogerien laufen und sich unberaten, Präparate von Vitaminen kaufen und dann überdosieren, weil sie Einnahmevergaben und Packungsbeilagen ignorieren.“ Sein Fazit für die Vor-Ort-Apotheke: „Risiken und Nebenwirkungen sollten wir immer bedenken, aber für uns selbst natürlich auf ein Minimum beschränken.“

MEHR MITEINANDER ZAHLT SICH AUS

In der abschließenden Podiumsdiskussion löste ein Punkt aus Stiftels Vortrag eine kontroverse Debatte aus: Soll der Großhandel künftig

den Bestellprozess übernehmen? Ein Teil des Podiums äußerte deutliche Bedenken. Die Diskutierenden fragten sich, ob in dem Fall die Unabhängigkeit des apothekerlichen Heilberufs noch gewahrt bleibt, schließlich gehört der eigenständige Wareneinkauf klar zum Selbstverständnis. „Ich hätte nicht das Vertrauen, dass dies funktioniert“, fasste der LAV-Vorstandsvorsitzende Groeneveld die Skepsis stellvertretend zusammen.

Die andere Seite sah die Idee deutlich entspannter und meldete, dabei „keine Bauschmerzen“ zu haben. Sie sah darin eine vielversprechende Möglichkeit, Prozesse zu verschlanken und Synergien zu nutzen. „Der Apotheker oder die Apothekerin gibt dabei ja nicht die Kontrolle ab“, argumentierte Kriesten. Wichtig erscheint es, den Großhandel nicht als Gegner der Apothekerschaft zu betrachten – zumal auch diese Branche spürbar unter dem Apothekensterben leidet.

Am Ende bleibt die Entscheidung bei den Inhaberinnen und Inhabern selbst. Wie viel Kontrolle sie in Zukunft abgeben wollen, um dafür an anderer Stelle Kapazitäten für neue Schwerpunkte zu gewinnen – etwa für den Ausbau pharmazeutischer Dienstleistungen oder eine stärkere Lotsenfunktion im Gesundheitswesen? Eine grundsätzliche Abkehr vom Packungsverkauf hielten die Podiumsteilnehmenden jedoch für unwahrscheinlich.

Zum Abschluss des neuen Veranstaltungsformats rief Groeneveld zu mehr Zusammenarbeit im Gesundheitswesen auf. Für dieses Ziel, so sein Appell, sollten Apothekerinnen und Apotheker bereit sein, wenn nötig „auch über Hürden zu springen“.

» Jennifer Evans, redaktion@lav-nds.de

Impressionen

Impressionen zum LAV-Forum gibt es auf www.lav-nds.de unter *Veranstaltungen/LAV-Forum*.

INTERVIEW MIT APOTHEKERIN SONJA BEER

Zwölf Marathons in zwölf Monaten

Sonja Beer läuft seit 2017 Marathon und ist seit 2020 Inhaberin der Storchen-Apotheke in Winsen an der Aller. Im vergangenen Jahr hat sie eine ganz besondere Herausforderung gemeistert: Zwölf Marathons in zwölf Monaten.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich selbst so einer Challenge zu stellen?

Sonja Beer: Ich war in 2024 bereits acht Marathons gelaufen und habe festgestellt, dass es lediglich eine Frage des Tempos ist, wie viele man laufen kann. Es gibt ja durchaus Menschen, die laufen zwei Marathons an einem Wochenende – das war zeitlich nicht drin, aber ich dachte, einer jeden Monat müsste ganz gut gehen! Die Voraussetzung dafür ist tatsächlich, dass man nicht jeden Lauf auf der Straße und auf der Suche nach einer Bestzeit macht.

Wie schafft man die Vorbereitung und die Wettbewerbe neben dem Familienleben und vor allem neben der Führung einer eigenen Apotheke?

Sonja Beer: Ganz, ganz viel Planung und eine gute Vertretung auf der Arbeit. Ich sitze jeden Sonntag da und überlege, in welche Zeitfenster in der kommenden Woche ich mein Training quetsche – da ist dann auch mal ein Lauf zur Arbeit dabei oder ein sehr frühes Aufstehen. Was die Familie betrifft, habe ich den Vorteil, dass zum einen mein Mann jeden Wettkampf mitmacht und wir zum anderen eine Patchworkfamilie und jede zweite Woche ohne Kinder sind – die Wettkämpfe dürfen dann auch nur an diesen Wochenenden stattfinden. Häufig sind die Läufe sonntags – dann kann ich auch meinen regulären Samstag noch arbeiten.

Was war die größte Herausforderung?

Sonja Beer: Die 111 Kilometer auf Sylt. Flach, das meiste Asphalt – ich hatte am Ende unfassbare Rückenschmerzen und habe mich immer wieder hingelegt, um die Muskulatur zu entspannen!

Und der schönste Moment?

Sonja Beer: Zwei sogar – in Goslar beim 10-Teiche-Marathon überraschend zweite Frau geworden zu sein und die Polarlichter bei Kilometer 41 in Tromsø beim Polarnacht-Marathon – da musste ich tatsächlich ein Tränchen verdrücken.



Frage des Tempos – Sonja Beer hat im vergangenen Jahr erfolgreich an zwölf Marathons teilgenommen. Auch in diesem Jahr stehen weitere Läufe auf der Agenda der Apothekerin.



Sonja Beer ist Inhaberin der der Storchen-Apotheke in Winsen an der Aller. In ihrer Freizeit läuft sie Marathons. Eine gute Vorplanung im Apothekenteam macht dies möglich.

Was war das für ein Gefühl, als Sie den letzten Lauf am 27. Dezember 2025 geschafft hatten?

Sonja Beer: Vorfreude auf den nächsten Wettkampf und das tiefe Gefühl, dass ich sportlich das Richtige gefunden habe.

Was haben Sie aus dieser Erfahrung für den Betrieb Ihrer Apotheke mitgenommen?

Sonja Beer: Dass Disziplin ein großer Schlüssel ist, aber auch, wie viel mentale Strategien ausmachen. Sich vor schwierigen Gesprächen durch Atemübungen beruhigen zu können und an herausfordernden Punkten nicht alles in Frage zu stellen, sind definitiv Dinge, die ich durch das (Ultra) Marathon Laufen gelernt habe. Und außerdem bin ich sehr viel ausgeglichener, wenn ich laufen kann.

Und wie geht es nun für Sie weiter?

Sonja Beer: Sportlich gesehen werde ich meinen Fokus dieses Jahr auf lange Distanzen wie den Zugspitz-Ultratrail über 105 km legen und insgesamt lieber weniger Wettkämpfe machen. Außerdem steht der Ligastart meines Vereins im Sprinttriathlon an – das ist im Sommer immer eine schöne Abwechslung. Beruflich baue ich gerade den Schwerpunkt Sporternährung in meiner Apotheke auf und kombiniere das mit Blutuntersuchungen – für mich die perfekte Chance, mein liebstes Hobby und den Job zu verbinden.

Sollte es zu einem Kriegsfall kommen, könnte Deutschland Dreh- und Angelpunkt bei der Verwundetenversorgung der NATO-Soldatinnen und -Soldaten werden. Die Bundeswehr wird im Ernstfall auf die Leistungserbringerinnen und -erbringer des Gesundheitswesens wie die Apotheken gerade im Hinblick der Arzneimittelversorgung angewiesen sein.



VERSORGUNGSSICHERHEIT

Apotheken im Ernstfall

Angesichts geopolitischer Spannungen rücken Versorgungssicherheit und Widerstandsfähigkeit stärker in den Mittelpunkt. Wie funktioniert die Arzneimittelversorgung in Krisen- und Kriegszeiten?

Die sicherheitspolitische Lage in Europa und der Welt hat sich verändert. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, Diskussionen über hybride Bedrohungen, Angriffe auf kritische Infrastruktur wie in Berlin und der Iran-Krieg haben deutlich gemacht, wie fragil Frieden, Stabilität und öffentliche Sicherheit inzwischen geworden sind. Gleichzeitig haben Naturkatastrophen, Extremwetterereignisse oder die Corona-Pandemie gezeigt, wie schnell Krisen unseren Alltag, die Versorgung und das öffentliche Leben beeinträchtigen können. In dieser Gemengelage rückt auch die Frage in den Fokus, wie die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in Krisen- und Kriegszeiten aufrechterhalten werden kann und welche Rolle dabei die öffentlichen Apotheken spielen können und müssen.

BBK WILL RESILIENZ ERHÖHEN

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) betont die „herausragende Bedeutung“ des Gesundheitsbereichs für die Daseinsvorsorge der Bevölkerung als Sektor kritischer Infrastruktur (KRITIS). Aus diesem Grund beschäftigt sich das BBK mit der Sicherung der Funktionsfähigkeit des Gesundheitssektors. Risikoanalysen, Handlungsempfehlungen und Forschung sollen zur Stärkung der Resilienz beitragen.

„Die Behandlung von Patientinnen und Patienten, die Versorgung mit Arzneimitteln sowie

die Untersuchung von Laborproben – diese Arbeiten sind von essentieller Bedeutung für die Daseinsvorsorge der Bevölkerung. Fällt eine dieser essenziellen Dienstleistungen des Gesundheitssektors aus, kann das erhebliche Folgen für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung haben“, so das Institut.

GeSiG FÜR EIN KRISENFESTES GESUNDHEITSWESEN

Angesichts der vielfältigen Herausforderungen hat die Bundesregierung inzwischen verstanden: Gesundheitspolitik ist auch Sicherheitspolitik. Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CDU) kündigte erst kürzlich einen „Pakt für den Bevölkerungsschutz“ an. Bis 2029 sollen rund zehn Milliarden Euro in Zivil- und Katastrophenschutz investiert werden.

Bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2026 betonte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) die Bedeutung eines krisenfesten Gesundheitswesens als Teil moderner Sicherheitspolitik. Sie warnte davor, dass Deutschland auf mögliche Kriegs- und Krisenszenarien bislang unzureichend vorbereitet sei und die medizinische Infrastruktur widerstandsfähiger werden müsse.

Geplant ist deshalb ein Gesundheitssicherstellungsgesetz (GeSiG), dass die medizinische Versorgung im Verteidigungs- oder Krisenfall sowie Zuständigkeiten regeln und bestehende Systeme besser vernetzen soll.

APOTHEKER IN GeSiG EINGEBUNDEN

Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) arbeitet für das GeSiG eng mit dem Innen- und dem Verteidigungsministerium zusammen. Auch die Apothekerschaft ist seit Februar 2025 in einen Bund-Länder-offenen Arbeitsgruppenprozess für das Gesetz eingebunden, dessen Entwurf im Sommer vorliegen soll. Gemeinsam mit anderen Leistungserbringern hat die ABDA Leitfragen des BMG dafür beantwortet. Dabei ging es unter anderem um Personal- und Ressourcensteuerung, die Einbindung von fachfremdem oder anderem medizinischem Personal in Apotheken und möglichen Ausnahmeregelungen im Krisenfall. Die ABDA fordert vor allem einen klaren gesetzlichen Rahmen, der definiert, welche Rolle Apotheken in Krisen- und Kriegsszenarien übernehmen, wie sie geschützt werden und welche Sonderregelungen im Ernstfall gelten sollen. Seit den schriftlichen Rückmeldungen an das BMG habe es jedoch noch keine weiteren Fortschritte gegeben; die ABDA habe Bundesgesundheitsministerin Nina Warken deshalb erneut angeschrieben und um eine stärkere Einbindung gebeten. Laut ABDA nehmen Apotheken auch in Krisensituationen eine wesentliche Rolle ein: Sie sichern die Versorgung mit Arzneimitteln, Hilfsmitteln und Gesundheitsprodukten und bieten verlässliche Informationen für die Bevölkerung. Durch eine frühzeitige Vorbereitung können

Apotheken in Krisensituationen schnell und gezielt handeln, die Versorgung aufrechterhalten und so einen wichtigen Beitrag zur Stabilität der öffentlichen Gesundheit leisten, so die ABDA.

Die ABDA schlägt dem BMG zur Stärkung der Krisenfestigkeit des Apotheken- und Arzneimittelrechts eine Ausnahme von der Geltung apothekenrechtlicher Vorschriften für den Krisenfall vor, angelehnt an die Systematik des § 79 Absatz 5 Arzneimittelgesetz (AMG). Die Empfehlung ist, „Ausnahmen für Krisenzeiten“ im ApoG gesetzlich zu verankern und es so zu ermöglichen, im Ernstfall schnell und flexibel von regulären Vorgaben abzuweichen, um die Arzneimittelversorgung sicherzustellen. Zudem ist nach Meinung der ABDA die Bevorratung der im Krisenfall benötigten Arzneimittel und Medizinprodukte zentral durch den Bund oder durch vom Bund beauftragte geeignete Stellen sicherzustellen. Die ABDA betont, dass sie keine Konzentration auf einzelne „Krisenapotheken“ will. Stattdessen soll die flächendeckende Versorgung durch Stärkung des bestehenden Apothekennetzes gesichert werden.

AG KRISENVORSORGE DER BAK

Seit Oktober 2025 beschäftigt sich intensiv auch die Arbeitsgruppe „Krisenvorsorge“ der Bundesapothekerkammer mit möglichen Krisenszenarien. Ziel der Arbeitsgruppe ist es zunächst, die Geschäftsstellen von Kammern

Apothekensystem unverzichtbar im Krisen- und Katastrophenfall

Welche wichtige Bedeutung das flächendeckende Netz der Apotheken auch im Katastrophen- und Krisenfall für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung hat, zeigte sich während der Coronapandemie: Die Apotheken stellten nicht nur flächendeckend die Arzneimittelversorgung während der Coronakrise sicher, sondern verteilten die kostenlosen Schutzmasken der Bundesregierung, unterstützten bei den Coronaimpfungen und stellten die Impfzertifikate aus.

Die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände ist in der Entwicklung des GeSiG eingebunden. Im Fokus steht die Nutzung des bestehenden Apothekennetzes zur Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung. Um schnell im Katastrophen- und Krisenfall reagieren zu können, schlägt die ABDA einen neuen Paragraphen im Gesetz über das Apothekenwesen vor, der eine schnelle Arzneimittelversorgung im Ernstfall abseits der regulären Vorgaben rechtlich ermöglicht. Des Weiteren empfiehlt die ABDA, dass die Bevorratung der im Krisenfall benötigten Arzneimittel und Medizinprodukte zentral durch den Bund oder durch vom Bund beauftragte geeignete Stellen sichergestellt werden sollten.



Bereits während der Coronapandemie hat sich das flächendeckende Netz der Apotheken bewährt. Das Potential des dezentralen Netzes der Apotheken sollte bei der Sicherstellung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung im Kriegsfall von der Politik unbedingt mitgedacht werden.

und Verbänden krisenfest zu machen. Dafür wird aktuell ein Dokument zur Erstellung eines Notfallplans mit dazugehörigen Checklisten entwickelt, etwa zum Thema Sicherstellung der Kommunikation, Umgang mit Stromausfällen, Schutz vor Falschinformationen oder zur Festlegung von Krisenteams. Weitere Empfehlungen für öffentliche Apotheken sollen folgen. Zudem sammelt die AG Informationen über bestehende Initiativen auf Landesebenen, um einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten zu bekommen. In einzelnen Bundesländern wurden bereits Ideen für Planspiele oder Resilienz- und Krisensymposien entwickelt.

BUNDESWEHR: APOTHEKEN SIND UNVERZICHTBAR

Die Bundeswehr hat wiederholt betont, dass sie die Arzneimittelversorgung der Zivilbevölkerung im Verteidigungsfall nicht selbst übernehmen kann. Öffentliche Apotheken seien deshalb unverzichtbarer Bestandteil der gesamtstaatlichen Gesundheitsversorgung.

Ralf Hoffmann, Befehlshaber des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr und Stellvertreter des Befehlshabers des Unterstützungskommandos der Bundeswehr bezeichnet die Gesundheitsversorgung in der Landes- und Bündnisverteidigung als „gesamtstaatliche Aufgabe“, bei der Apotheken eine zentrale Rolle spielen.

POTENTIAL DER ÖFFENTLICHEN APOTHEKEN NUTZEN

„OHNE APOTHEKEN ENTSTEHT EIN RIESENPROBLEM“

Matthias Götzlaff, Inhaber der Flora-Apotheke in Haste und Vorstandsmitglied des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), ist Hauptmann der Reserve bei der Bundeswehr. Götzlaff sieht öffentliche Apotheken im Krisen- oder Kriegsfall als unverzichtbaren Bestandteil der Gesundheitsversorgung. In diesen Szenarien brauche es fachkundige Akteure vor Ort, die beurteilen könnten, welche Arzneimittel verfügbar seien und welche Alternativen eingesetzt werden könnten. Ohne Apotheken entstehe „ein Riesenproblem“, sagt Götzlaff, da niemand die Versorgung praktisch organisieren könne.

Der Apotheker sieht die zentrale Aufgabe der Apotheken im Krisen- oder Kriegsfall vor allem in der „Mangelverwaltung“. Zwar würden Apotheken auch unter extremen Bedingungen versuchen, die Versorgung mit den vorhandenen Ressourcen aufrechtzuerhalten, gleichzeitig macht Götzlaff deutlich, dass die Möglichkeiten begrenzt sind: „Wir können nicht zaubern.“ Die Herstellung von Wirkstoffen oder eine autarke Versorgung seien unrealistisch. Die Corona-Pandemie habe gezeigt, wie schnell Exportstopps zu Versorgungsproblemen führen könnten. Bereits heute würden Apotheken täglich Lieferengpässe verwalten und Alternativen organisieren. Besonders kritisch bewertet Götzlaff die



Apotheken im Kriegsfall unverzichtbar – Matthias Götzlaff, ist Inhaber der Flora-Apotheke in Haste, Vorstandsmitglied des LAV sowie Hauptmann der Reserve bei der Bundeswehr. Ohne das flächendeckende Apothekennetz ließe sich laut Götzlaff die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung im Kriegsfall kaum sicherstellen.

internationale Abhängigkeit bei Arzneimittelproduktion und Lieferketten. Deutschland sei bei Wirkstoffen und Medikamenten stark auf Indien und China angewiesen. Dass man mehr Produktion nach Europa holt oder Wirkstoffe einlagert, würde noch Jahrzehnte dauern, wenn man das überhaupt schaffen kann, sagt er. „Es ist unrealistisch, dass man das Rad komplett zurückdreht. Also die öffentlichen Apotheken können jetzt nur abwarten.“

Deutlich kritisch äußert sich Götzlaff zur politischen Vorbereitung auf Krisenszenarien. Zwar würden Apotheken in Diskussionen über ein Gesundheitssicherstellungsgesetz einbezogen, konkrete Strukturen oder Übungen gebe es bislang jedoch kaum. Krisenvorsorge müsse „geübt und bezahlt werden“. Er schlägt Modellregionen und Planspiele

vor, in denen Ausfälle von Arzneimitteln, Personal oder Infrastruktur realistisch simuliert werden. Bisher seien zivile Apotheken in solche Übungen kaum eingebunden.

Zugleich kritisiert Götzlaff fehlende Investitionen in die Gesundheitsversorgung. Wenn die Politik Versorgungssicherheit ernst nehmen, müssten Apotheken und Krankenhäuser stärker unterstützt werden. Die derzeitige Entwicklung, etwa der Abbau von Krankenhauskapazitäten und wirtschaftlicher Druck auf Apotheken, passe nicht zu den sicherheitspolitischen Herausforderungen. Sein Fazit: Apotheken könnten im Krisenfall wichtige Aufgaben übernehmen, dafür brauche es jedoch politische Unterstützung, Finanzierung und langfristige Strategien zur Stärkung der Arzneimittelversorgung in Europa.



Krisen haben immer wieder gezeigt, wie anfällig die Lieferketten für essentielle Wirkstoffe und Grundstoffe in der Arzneimittelversorgung sind. Gerade deshalb ist es wichtig für Europa und Deutschland, sich unabhängiger von außereuropäischen Märkten zu machen, um Versorgungssicherheit insbesondere im Krisenfall zu gewährleisten.

Eine NATO-Simulation zeige: Sollte Deutschland nicht nur Aufmarschgebiet, sondern auch Verwundetendrehscheibe werden, sei mit bis zu 1.000 Patientinnen und Patienten pro Tag zu rechnen. Die Bundeswehrkrankenhäuser wären binnen zwei Tagen überlastet.

„Wir werden auch in einer Krise auf das Netz der Apotheken zwingend zurückgreifen müssen. Sie sind das Kernelement bei der Verteilung von Arzneimitteln und Medizinprodukten in Deutschland und ohne die funktionierenden Apotheken wird es in Deutschland nicht gehen“, sagte Hoffmann in einem Interview. Gleichzeitig machte er klar, dass viele Fragen noch ungeklärt sind: Wer priorisiert im Krisenfall, welches Material wohin geliefert wird? Welche Arzneimittel müssen zentral gelagert werden? Welche Aufgaben übernehmen Apotheken konkret? Derzeit gebe es darauf noch keine abschließenden Antworten.

Im Rahmen eines Kongresses für Gesundheitsnetzwerker erklärte Oberstapotheker Bernd Klaubert, Leitender Apotheker und Inspizient Wehrpharmazie der Bundeswehr, dass Katastrophen- und Zivilschutz keine Aufgabe allein der Streitkräfte ist und die Bundeswehr im Ernstfall auf zivile Arzneimittelversorgung angewiesen bleibt. Es sei ein Zusammenspiel von Bund, Ländern, Großhandel, Krankenhäusern und Apotheken.

Zudem betonte Klaubert, dass Europa bei vielen Arzneimitteln stark von asiatischen Herstellern abhängig ist. Andere Länder würden bereits gegensteuern. Frankreich etwa bevorzuge bei bestimmten Produkten nationale Hersteller. Dahinter stehe die politische Grundsatzfrage, welchen Stellenwert Versorgungssicherheit künftig haben soll und ob Gesellschaft und Politik bereit sind, dafür höhere Kosten in Kauf zu nehmen. Ausreichende Antibiotikabestände seien im Krisen- oder Kriegsfall jedoch entscheidend. Verletzungen, Infektionen und eingeschränkte hygienische Bedingungen könnten den Bedarf erheblich erhöhen.

Klar ist: Ein großer Teil der Wirkstoffe wird heute in Indien oder China produziert. Gerät der Weltmarkt ins Stocken oder werden Transportwege blockiert, kann sich daraus rasch eine Versorgungskrise entwickeln. Wie dramatisch sich geopolitische Konflikte auf die medizinische Versorgung auswirken können, zeigt aktuell auch die Lage im Iran, wo Krieg und Blockaden die Arzneimittelversorgung massiv beeinträchtigen. Die Apothekerschaft warnt davor, dass Lieferengpässe in Krisensituationen sprunghaft ansteigen und fordert, dass Deutschland unabhängiger wird von der Arzneimittelproduktion außerhalb Europas.

VORBEREITUNG AUF BLACKOUT- UND CYBER-SZENARIEN

Nichtsdestotrotz geht es bei der Krisenvorsorge nicht nur um militärische Konflikte. Auch die Vorbereitung auf Blackout- und Cyber-Szenarien sowie auf Naturkatastrophen und Pandemien rückt in den Apotheken zunehmend in den Fokus und wird dort intensiv diskutiert. Viele Betriebe beschäftigen sich inzwischen mit Notstromversorgung, analogen Ersatzstrukturen oder alternativen Kommunikationswegen. Denn im Ernstfall könnte es für die Offizinen entscheidend sein, auch ohne funktionierende IT weiterarbeiten zu können. Dazu gibt es vom DAV eine Handlungsempfehlung zur Vorbereitung auf einen Stromausfall in der Apotheke und seitens der ABDA Hinweise zu IT-Sicherheitskonzepten in der Apotheke.

Viele Details der Versorgung im Verteidigungsfall sind bislang ungeklärt. Vertreterinnen und Vertreter von Bundeswehr, Bevölkerungsschutz und Apothekerschaft sind sich jedoch in einem Punkt einig: Funktionierende Apothekenstrukturen gelten als unverzichtbar für eine stabile Gesundheitsversorgung im Krisenfall.

» Melanie Höhn, redaktion@lav-nds.de

Bundeswehr: „Im Kriegsfall“ dringend auf Apothekennetz zurückgreifen“

Sollte Deutschland im Kriegsfall Dreh- und Angelpunkt für die Versorgung von verletzten Soldatinnen und Soldaten werden, wird die Bundeswehr die Versorgung allein durch Bundeswehrkrankenhäuser nicht stemmen können und auf das flächendeckende Apothekennetz zurückgreifen müssen. Wie dies genau aussehen könnte, ist noch nicht geklärt.

Arzneimittelproduktion in Europa zur Vorbeugung von Versorgungskrisen

Europa ist derzeit bei der Herstellung von Arzneimitteln noch stark abhängig von asiatischen Staaten. Kommt es im Kriegsfall zu Blockaden der Transportwege, kann eine Versorgungskrise entstehen. Doch gerade ein ausreichender Antibiotikabestand ist im Kriegsfall essentiell. Die Politik ist deshalb gefordert, die Arzneimittelproduktion in Europa für Hersteller attraktiver zu machen.

APOTHEKEN MIT PROFESSIONELLEM AUSSENAUFTRITT

GANZHEITLICHE LICHTWERBUNG UND MARKENPRÄSENZ FÜR APOTHEKEN

Ein starker Außenauftritt ist heute ein entscheidender Erfolgsfaktor für Apotheken. Mit individuellen Konzepten für Lichtwerbung, Fassadengestaltung und Markenpräsenz unterstützt die HpR Werbeconcept GmbH (hpr) Apotheken dabei, sichtbar zu werden und einen professionellen Eindruck zu hinterlassen. Das Unternehmen entwickelt ganzheitliche Lösungen, die Funktionalität, Design und Wiedererkennung wirkungsvoll miteinander verbinden.

Viele Apotheken investieren in moderne Einrichtungen, erweitern ihr Leistungsangebot oder übernehmen bestehende Standorte mit großen Zukunftsplänen. Dennoch entspricht der Außenauftritt häufig nicht der tatsächlichen Qualität der Apotheke. Fehlende Sichtbarkeit, geringer Wiedererkennungswert oder ein veraltetes Erscheinungsbild sorgen dafür, dass die Außenwahrnehmung nicht mit der Realität übereinstimmt. Besonders in einem zunehmend wettbewerbsintensiven Markt wird es jedoch immer wichtiger, sich klar zu positionieren und bereits auf den ersten Blick Vertrauen, Kompetenz und Modernität zu vermitteln.

„Wir erleben in der Praxis oft, dass Apotheken fachlich hervorragend aufgestellt sind, dies aber im Erscheinungsbild nicht ausreichend sichtbar wird“, erklärt Sandra Frankenberg, Marketing Expertin bei hpr.

„Mit unseren individuellen Konzepten schaffen wir eine moderne und professionelle Außendarstellung, die Aufmerksamkeit erzeugt und die Qualität der Apotheke nach außen transportiert. Unser Ziel ist es, Apotheken sichtbar zu machen und ihre individuelle Identität nach außen zu stärken.“

Dabei bietet hpr weit mehr als klassische Lichtwerbung. Von kleinen individuellen Projekten bis hin zu umfassenden Lichtwerbekampagnen entwickelt das Unternehmen ideale Lösungen, die exakt auf die Anforderungen und Bedürfnisse der jeweiligen Apotheke abgestimmt sind. Für die Entwicklung einer effizienten und hochwertigen Lichtwerbung berücksichtigt hpr die



Lichtwerbung und Markenauftritt aus einer Hand – Apotheken profitieren von den Werbe- und Gestaltungskonzepten der HpR Werbeconcept GmbH.



Fassade, das Gebäude und die Umgebung sowie die optimale Wirkung bei Tag und Nacht.

Apotheken profitieren dabei von einem ganzheitlichen Markenauftritt, der Wiedererkennung schafft und die Positionierung nachhaltig stärkt. Zu den Kunden von hpr gehört auch Patrick

Müller, Inhaber der Ginkgo-Apotheke in Hannover. „Wir hatten bei hpr vor eineinhalb Jahren ein sogenanntes Facelifting für die Apotheke beauftragt. Die Zusammenarbeit lief ganz unkompliziert. Das mögliche Design konnten wir im Beratungsgespräch vorab anhand eines Fotos der Apothekenfassade auf dem Tablet ganz einfach bestimmen und auch die Umsetzung ging schnell. Mit der neuen Fassade präsentiere ich meine Apotheke nun auch nach außen frisch und modern. Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden.“

Darüber hinaus bietet hpr nach erfolgreicher Installation einen langfristigen Service inklusive jährlicher Wartung sowie einer Garantieverlängerung von bis zu zehn Jahren an. Flexible

Zahlungsmodalitäten und optionale Leasingmodelle schaffen zusätzlichen finanziellen Handlungsspielraum für weitere Investitionen in die Apotheke.

» Claire Jeschieniak, redaktion@lav-nds.de



HpR Werbeconcept GmbH

Die HpR Werbeconcept GmbH entwickelt und vertreibt ganzheitliche Konzepte für die individuelle Apotheken-Lichtwerbung. Im Fokus stehen dabei die Sichtbarkeit und Markenpräsenz der Kundinnen und Kunden. Mit über 30 Jahren Erfahrung am Apothekenmarkt und mehr als 3.000 erfolgreich umgesetzten Projekten verfügt hpr über umfangreiches Wissen in der Umsetzung moderner Außenwerbung. Damit ist das Unternehmen ein starker Partner für das Marketing in Apothekenbetrieben. Mehr Informationen gibt es unter www.hpr-werbeconcept.de.

+ SEMINARE



NEU: KI-WISSEN FÜR ALLE

Der EU AI-Act fordert Unternehmen auf, KI-Kompetenz im Betrieb zu verankern. Ohne fundiertes Wissen entstehen Unsicherheiten und Haftungsrisiken. Dieses praxisnahe, rechtssichere Training klärt auf und macht das Apothekenteam fit im Umgang mit KI.

Termin: ca. 60 Minuten flexibel im August als interaktives Web-Based-Training

NEU: KI IM APOTHEKENALLTAG

Dieses praxisorientierte Einführungs-Seminar richtet sich an Apotheker/innen sowie PTA und PKA, die ihre ersten Schritte mit Künstlicher Intelligenz machen möchten. Die Veranstaltung vermittelt grundlegende KI-Kenntnisse ohne technische Vorkenntnisse vorauszusetzen – ideal für alle, die einen unkomplizierten Einstieg suchen, ohne Fachchinesisch.

Referentin: Britta Odenthal

Termin: 23.09.2026 als Live-Online-Seminar

NEU: CHARISMATISCHE FÜHRUNG

Führung statt Freundschaftsjoker! In diesem Coaching reflektieren Sie Ihren eigenen Führungsstil: Während die Managerin durch Kontrolle und Organisation überzeugt, schafft der Leader bzw. die Leaderin es, Menschen zu inspirieren, Verant-

wortung zu übernehmen und selbstständig zu handeln. Im Seminar lernen die Teilnehmenden, wie sie ihr persönliches Leadership-Profil entwickeln und durch Klarheit, Haltung und Ausstrahlung führen können – statt durch Nähe oder Autorität.

Referentin: Marcella Jung

Termine: digital als Aufzeichnung in 5 Teilen ab 20.08.2026

OSTEOPOROSE

Nach Angaben der WHO zählt die Osteoporose zu den zehn häufigsten Erkrankungen weltweit. Apothekerinnen und Apotheker erfahren in dieser Live-Online-Infoveranstaltung die Hintergründe zur Entstehung und Verbreitung der Osteoporose, welche Therapien zur Verfügung stehen, welche Neben- und Wechselwirkungen bei ihnen mit Osteoporose-Erkrankten in der Apotheke begegnen werden und wie sie mit Zusatzverkäufen die Therapie unterstützen können.

Referenten: Antje Behrendt,

Dr. med. Manfred Förtsch

Termin: 09.09.2026 als kostenlose Live-Online-Infoveranstaltung mit freundlicher Unterstützung von Sandoz Deutschland / Hexal AG.



Die WINA GmbH unterstützt mit ihrem vielfältigen Fortbildungsangebot das gesamte Apothekenteam dabei, den Arbeitsalltag noch erfolgreicher zu gestalten.

Spektrum stellt vier Seminarthemen vor.

Weitere Seminarthemen sowie nähere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie auf der Internetseite der WINA GmbH www.wina-nds.de.



IMPRESSUM

Herausgeber:
WINA GmbH

(Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Tanja Bimczok (verantw.), Claire Jeschieniak, E-Mail: redaktion@lav-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: [signum\[kom-agentur.de\]](mailto:signum@kom-agentur.de) | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255512, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenberatung: Anja Schweden, Tel. 0221 9255512,

wina
wirtschafts- und werbeinstitut
niedersächsischer apotheken gmbh

E-Mail a.schweden@signum-kom.de; Anna Billig, Tel. 0221 9255516, E-Mail a.billig@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23 vom 1.11.2025 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserzuschriften vor.

INSERENTENVERZEICHNIS

Diese Ausgabe enthält Anzeigen folgender Unternehmen:

DACOS Notdienstsanlagen GmbH, Langer Garten 17, 31137 Hildesheim, Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Martin Carius,

Sitz der Gesellschaft: Hildesheim, Registergericht: Amtsgericht Hildesheim, HRB 200396, www.dacos.de

Europharm GmbH, Am Nusskopf 35, 66578 Schiffweiler, Geschäftsführer: Ahmad Mansour, Sitz der Gesellschaft: Schiffweiler, Registergericht: Saarbrücken, Handelsregister: HRB 103620, www.europharm.gmbh

FARMASISTA GmbH, Ebelingstraße 8, 10249 Berlin, Geschäftsführerin: Beatrice Teschner, Sitz der Gesellschaft: Berlin, Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg, HRB 243291 B, www.farmasista.de

Gfi Gesellschaft für Informations- und Datenverarbeitung mbH, Bauerland 3, 28259 Bremen, Geschäftsführer: Marc Beushausen, Sitz der Gesellschaft: Bremen, Registergericht: Amtsgericht Bremen, HRB 10857, www.narz-avn.de

MediTech A.C.N. BV, Lodewijk de Raetlaan 16, 8870 IZEGEM, Belgien, Geschäftsführer: Timon Dejonghe, Sitz

der Gesellschaft: IZEGEM – Belgien, Registergericht: Zuständigkeit des Gerichts von Kortrijk. Gerichtstand ist Belgien. www.meditect-pharma.com/de

Noventi Health SE, Tomannweg 6, 81673 München, Vorstand: Dr. Hermann Sommer (Vorstandsvorsitzender), Mark Böhm, Victor J. Castro, Dr. Sven Jansen. Aufsichtsratsvorsitzender: Herbert Pfennig; Sitz der Gesellschaft: München, Registergericht: München, HRB 234740, www.noventi.de

Sanacorp Pharmahandel GmbH, Niederlassung Hannover, In den Kolkwiesen 74-78, 30851 Langenhagen, Hauptsitz Semmelweisstraße 4, 82152 Planegg, Geschäftsführung: Patrick Neuss (Vorsitzender), Frank Hennings, Antje Saalfeld, Frank Sczesny, Sitz der Gesellschaft: Planegg, Amtsgericht: München, HRB 170537, www.sanacorp.de

Attraktive Erlöse. Starke Kundenbindung.

HOCHPREISER-REZEPTE SICHER MANAGEN

Holen Sie sich viele wertvolle Impulse beim Umgang mit hochpreisigen Rezepten! Erfahren Sie, wie sich ein ganzheitlicher Ansatz beim Hochpreiser-Management am Ende langfristig für Ihre Apotheke auszahlen kann.



**Hochpreiser
in der Apotheke**
Jetzt Praxisleitfaden
anfordern!



Hier geht's zum
kostenlosen Praxisleitfaden:
go.noventi.de/hp-praxis-lav

NOVENTI HealthCare GmbH | Berg-am-Laim-Straße 105 | 81673 München